

## Was ist überhaupt Jüngerschaft?

Michael S. Horton



Die christliche Kirche war anfänglich eine Gemeinschaft, die sich zu Füßen von Christus sammelte, um sein Wort zu hören, um die apostolische Lehre zu vertiefen, um am Abendmahl und den Gebeten teilzunehmen.

Oft als Reaktion gegen den wahrgenommenen Narzissmus von konsumorientiertem Glauben und dessen Ausübung reden in diesen Tagen viele jüngere Christen über *Jüngerschaft*. Einerseits ist dies sehr hoffnungsvoll. Grundsätzlich hören wir die Kinder ihren Babyboomer-Eltern sagen, "genug von euch, und wie ihr jetzt euer bestes Leben haben könnt". Viele dieser jüngeren Gläubigen erduldeten Einsamkeit, wenn sie nach der Schule nach Hause kamen und die Hemmungslosigkeit und getrennten Ehen ihrer Eltern sehen mussten. Jetzt teilen sie die allgemeinere Sorge ihrer Generation, über ihre eigene unmittelbare Genugtuung hinaus schauend, um sich um Gottes Schöpfung zu sorgen, um für ihre Nächsten Gerechtigkeit und Nächstenliebe zu suchen und Christus verwandelnde Hoffnung durch aktives Führen eines Lebens von Liebe und Dienen für andere zu bezeugen. Kurz, sie wollen Jesus Christ nicht nur als eine Theorie oder sogar nur als eine Erfahrung kennen; sie wollen ihm nachfolgen. Nicht schlecht, wenn man alles bedenkt!

Andererseits wird heute diese viel versprechende Betonung auf Jüngerschaft von der starken Tendenz bedroht, "Christus nachzufolgen" auf moralischen und sozialen Aktivismus zu reduzieren - abgesehen von, und manchmal sogar entgegen, einer Sorge um die Lehre. Wir hörten die Mantras: "Taten, nicht Glaubensbekenntnisse (deeds, not creeds)", "das Evangelium leben", "Kirche sein, nicht in die Kirche gehen" und die vertraute Zeile des heiligen Franziskus: "Predige immer das Evangelium und falls notwendig benutze dazu Worte". Viel von dieser neuen Betonung stammt aus dem Erbe der Wiedertäufer für das Verständnis von Jüngerschaft. "Wiedertäufer betrachten den christlichen Glauben in erster Linie als Lebensform", schreibt Brian McLaren, der sich eher auf die Bergpredigt von Jesus konzentriert statt auf Paulus und die Lehre bezüglich der persönlichen Erlösung. Jüngere Christen bieten einen kräftigen und wichtigen Weckruf an, um unsere Selbstidentität von Konsumenten zu Jüngern zu verschieben. Aber was ist Jüngerschaft?

## Ein Jünger ist ein Lernender

Unsere westliche Kultur hat scharf zwischen Theorie und Praxis unterschieden, und dies hat unsere Ansicht der Beziehung zwischen Lehre und dem Leben beeinflusst. Im Alten Testament umfasste dem Herrn "nachfolgen" oder den Herrn "begleiten" den Kopf, das Herz und den ganzen Körper. Es bedeutet die Wahrheit zu verstehen und anzunehmen, in Glauben und Dankbarkeit sein ganzes Selbst im Gehorsam zu opfern. Das Herz muss von etwas anderem als emotionalem Überschwang bewegt werden, aber wie können sie sagen, dass sie Gott kennen, wenn sie ihm nicht vertrauen und seine Befehle befolgen?

Im Neuen Testament bedeutet Jünger "Student". Um sicher zu gehen, der Kontext ist nicht der eines Hörsaals, mit Studenten die aufmerksam Notizen machen, um dann an einer Abschlussprüfung abgefragt werden. Viel eher ist es ein mobiles "Klassenzimmer im Freien", worin die Lerninhalte im Kontext von täglichen Vorkommnissen und Analogien zu vertrauten Erfahrung stattfinden. Dennoch provoziert diese Beziehung Fragen und Antworten, Gespräch und sogar Debatten. Jesus Wunderzeichen wurden immer mit der Realität verbunden, die sie bezeichneten: Jesus als das Brot des Himmels, der Herr des Sabbats, der Heiler der blinde Augen öffnet und den Armen das Evangelium predigt, die Auferstehung und das Leben. Beide, Jünger und Kritiker kommen zu ihm mit Fragen und viele der Reden, auf welche die Evangelien Bezug nehmen, haben mit seinen Antworten in der Form von "Lehren" zu tun.

Die Jünger von Jesus machten keine Notizen. Sie waren nicht im Laboratorium, sondern im Feld, als sie beobachteten, wie Jesus sein Königreich verkündete und hörten, wie er erklärte was geschah. Sogar sie verstanden jedoch die Lehre nicht wirklich die er ihnen beibrachte, bis die dramatischen Ereignisse von denen er sprach erfüllt wurden und der Geist ihre Augen öffnete um die prophetischen Schriften mit Christus im Zentrum (Lukas 24) zu verstehen.

## Jüngerschaft in den Evangelien

Rabbi bedeutet "Lehrer", und so nannten Jünger ihre Meister. Die Juden in den Tagen von Jesus wussten gut Bescheid über verschiedene Schulen, die rund um die Lehren eines religiösen Leiters in der Gemeinschaft entstanden. Jünger schlossen sich einem bestimmten Rabbi an, kamen regelmässig in die Synagoge und manchmal trafen sie sich mit ihrem Lehrer für Spaziergänge oder tägliche Gesprächsrunden mit Mitgliedern der Gemeinde. Verglichen mit einem Ochsen akzeptierte der Jünger das "Joch" des Meisters. Daher konnte Jesus beim Urteil über die Religionsführer seiner Tage sagen: "Sie schnüren schwere und unerträgliche Lasten und legen sie den Menschen auf die Schultern, sie selbst aber wollen dafür keinen Finger rühren. Alles, was sie tun, tun sie nur, um von den Leuten gesehen zu werden" (Matt 23,4-5). Im Gegensatz dazu lädt er alle ein, die "Geplagten und Beladenen" zu ihm zu kommen um Ruhe zu finden. "Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin sanft und demütig; und *ihr werdet Ruhe finden für eure Seele*" (Matt. 11,29).

Zwei Schwestern, Maria und Marta, waren unter den nahen Jüngern von Jesus. Uns wird gesagt, Maria "setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz mit der Bewirtung beschäftigt". Als Marta darüber klagte, dass Maria die ganze Arbeit ihr überliess, antwortete Jesus: "Marta, Marta, du sorgst und mühst dich um vieles; doch eines ist nötig: Maria hat das gute Teil erwählt; das soll ihr nicht genommen werden" (Luk 10,38-42).

In Matthäus 10,24-42 lehrt uns Jesus, was es bedeutet ein Jünger in seinem Königreich zu sein. Als Erstes "Ein Jünger steht nicht über dem Meister", so sollten die Jünger von Jesus

erwarten verfolgt zu werden, "Es genügt dem Jünger, dass er wie sein Meister wird, und dem Knecht, dass er wie sein Herr wird. Wenn man schon den Hausherrn Beelzebul nennt, wie viel mehr dann seine Hausgenossen" (10, 24-25). Als Zweites, ein Jünger "der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel" (10,32-33). Jesus kam nicht um Frieden zu bringen, sondern das Schwert das Familien teilt, und nur jene die ihr Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen können seine Jünger sein (10,34-38). Sie können nicht Jünger von verschiedenen Meistern sein. Christus nachfolgen bedeutet, alle anderen geistigen, moralischen und religiösen Autoritäten als die Quelle der höchsten und errettenden Wahrheit aufzugeben. Das Ziel dieser Jüngerschaft ist nicht einen besseren, wirkungsvolleren Weg der Selbsterfüllung zu finden, sondern sein Leben zu verlieren, um es in Christus zu finden (10,39). Jene, welche die Jünger und ihr Wort aufnehmen, nehmen tatsächlich Christus selbst auf, und jene welche sie zurückweisen, weisen ihn zurück (10,40-41).

Wir erfahren auch durch seinen Missionsauftrag, was es heisst Jünger von Christus zu sein. Als Erstes besitzt er alle Macht im Himmel und auf Erden. Es gibt keinen anderen Heiland und Herrn. Als Zweites, auf dieser Basis wird uns befohlen überallhin in der Welt zu gehen um das Evangelium verbreitet, "Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe" (Matt 28,18-20). Jünger von Christus zu sein bedeutet, Leute in den Bereich des Dienstes der Kirche wie Predigt und Sakramente zu bringen. Dies schliesst ein, nicht nur in den Grundlagen biblischer Lehre, sondern in *allem* unterrichtet zu werden, was Jesus für unsere Lehre und unser Leben befahl. Durch diese von Christus eingeführten Mittel ist der Meister immer noch mit uns auf der Weg nach Emmaus, unsere Herzen öffnend um ihn und alles durch seine Gegenwart zu empfangen (Matt 28,20b).

Jünger haben alles zu schlucken was Jesus sagte, ganz und gar. Um diese Lektion auf die harte Weise zu lernen hörten die Jünger, wie Jesus die Menge der Konsumenten durch Unterrichten von "harten Lehren" (Johannes 6) vertrieb. Jesus stellte sich nicht vor, dass sein Beispiel genügte um den Sieg davonzutragen. In der Tat wusste er, dass er nach Jerusalem ging um zu erfüllen was nur er selbst schaffen konnte, unterstützt allein vom Geist. Das grundlegende Zeichen von Jüngerschaft war, die Lehre von Jesus selbst anzunehmen. Niemand wäre gekränkt worden wenn Jesus lediglich versucht hätte, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Klagen wegen Gotteslästerung und sogar der von den Jüngern selbst ausgedrückte Angriff wurden durch seine *Lehre* verursacht. Weil Brian McLaren Jüngerschaft lediglich als das moralischen Beispiel von Christus nachfolgen sieht, kann er sagen:

Doch ich muss hinzufügen, dass ich nicht glaube, dass das Gewinnen von Jüngern dem Gewinnen von Anhängern der christlichen Religion gleichgesetzt werden muss. Es kann unter vielen Umständen (nicht allen) ratsam sein, den Leuten zu helfen Anhänger von Jesus zu werden und weiterhin innerhalb ihrer buddhistischen, hinduistischen oder jüdischen Kontexte zu verbleiben.

Ich hoffe nicht, dass alle Juden oder Hindus Mitglieder der christlichen Religion werden. Aber ich hoffe, dass alle die sich als solche fühlen, jüdische oder hinduistische Anhänger von Jesus werden.

Jesus verärgert die Menge von sogenannten Jüngern in Johannes 6 dadurch, dass er ihnen sagt, dass er vom Himmel herunter gekommen ist, um allen das ewige Leben allen zu geben, die der Vater ihm gegeben hat (V.39). "Amen, amen, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esst und sein Blut trinkt, habt ihr kein Leben in euch. Wer mein

Fleisch verzehrt und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag" (Joh 6, 53-54). "Der Geist ist es, der lebendig macht", sagte Jesus seinen frustrierten Jüngern in Johannes 6, "das Fleisch vermag nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben. Doch es sind einige unter euch, die nicht glauben... Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, dem es nicht vom Vater gegeben ist" (Joh 6, 63-65). Uns wird berichtet, dass sich an diesem Punkt viele Anhänger zurückzogen und " nicht länger mit ihm" gingen. "Da sagte Jesus zu den Zwölf: Wollt vielleicht auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens, und wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist" (Joh 6, 67-69).

## **Jüngerschaft und der apostolische Dienst**

Die Apostelgeschichte erzählt uns, wie dies tatsächlich aussah. Gerade am Tag von Pfingsten, als der Geist ausgegossen wurde, war das Resultat die öffentliche Proklamation von Christus auf den Stufen des Tempels durch Petrus, aus den Schriften des Alten Testaments, gefolgt von der Taufe. "Sie aber hielten fest an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und am Gebet" (Apg 2,42). Sowohl der Inhalt ihrer Botschaft als auch ihre Praxis unterschieden diese Gemeinschaft von Jüngern von der Welt und waren die Quelle und die Mittel für ihr Gewinnen von Jüngern in der Welt. Zweifellos verwandelte die Lehre die sie erhielten ihre Praxis radikal. Tatsächlich brach in Ephesus ein Tumult aus, weil der Götzenhandel um den Kult von Diana durch die Verbreitung des Worts bedroht wurde. Dennoch war die christliche Gemeinschaft vor allem eine Kirche die sich zu Füßen von Christus versammelte, um sein Wort zu hören, die apostolischen Lehre zu vertiefen, um am Abendmahl und den Gebeten teilzunehmen. Als Ergebnis teilten sie ihre irdischen Güter untereinander, und niemandem litt an Mangel.

Überall in seinem Dienst treffen wir auf die wiederholte Betonung von Jesus zu seiner Lehre, seiner Worte, die Leben schaffen. Es geschieht durch das Hören des Evangeliums, dass Sünder gerettet werden, und es geschieht durch das Hören der gleichen Botschaft, dass Jünger zum Spiegelbild von Christus gestaltet werden (Röm 8,29; 2Kor 3,18).

Wenn der Apostel Paulus davon spricht "erwachsen zu werden" - "reif in Christus" zu werden - ist sein erster Gedanke nicht Christus als moralisches Beispiel zu imitieren, sondern Empfänger zur "Ausübung des Dienstes" zu sein, den Christus gab zum Aufbauen des Leibes von Christus, bis wir alle die Einheit des Glaubens erreichen und zur Erkenntnis des Sohn Gottes gelangen, zum reifen Erwachsenenalter, zum Mass der Gestalt von der Fülle von Christus, so dass wir nicht mehr länger Kinder sein können, von den Wellen hin und her geworfen und durch jeden Wind einer Lehrmeinung, dem Würfelspiel der Menschen ausgeliefert, von ihrem Ränkespiel auf den trügerischen Weg des Irrtums geführt. Vielmehr sollen wir, von Wahrheit in Liebe sprechend, in jeder Weise zu ihm heranwachsen, der das Haupt ist, Christus. Von ihm aus wird der ganze Leib zusammengefügt und gehalten durch jedes Band, das ihn stützt mit der Kraft, die jedem einzelnen Teil zugemessen ist. So wird der Leib in seinem Wachstum gefördert, damit er aufgebaut werde in Liebe (Eph 4,12-16 ).

Von diesem Dienst der Predigt, der Lehre und der Sakramente - welcher uns in Christus als Anhänger des einen Glaubens aufbaut - drückt jedes Mitglied seine oder ihre Jüngerschaft als eine neue Kreatur durch tägliche Interaktion mit Gläubigen und nichtchristlichen Nächsten aus (Eph 4,17-32). Erst dann kann er oder sie Christus Beispiel von Liebe und Demut folgen: "Folgt nun dem Beispiel Gottes als geliebte Kinder, und führt euer Leben in der Liebe, wie

auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und Opfer für Gott" (Eph 5,1-2). Zu beachten ist, dass wir nicht aufgerufen werden das Unnachahmliche zu imitieren: nämlich Christus Opferangebot für unsere Sünde. Jedoch bieten wir uns selbst als lebendige Opfer zum Lob an, "bei der Barmherzigkeit Gottes" wie Paul in Römer 12,1 sagt. Weiterhin tritt diese konstante Umwandlung nicht durch Vermeiden "zu prüfen was der Wille Gottes ist" ein, sondern "durch die Erneuerung eures Sinnes" durch das Wort Gottes (Röm12,2).

## **Jüngerschaft heute**

Ich verwies auf den Prozess des christlichen Wachstums in Bezug auf Geschehen, Lehre, Lobpreis und Jüngerschaft. Die grossen Wahrheiten des christlichen Glaubens ergeben sich aus einer dramatischen Schilderung. Diese Lehren sind keine abstrakte Formeln; sie fassen vielmehr die Wirkung von Gottes Tun in Schöpfung, Erlösung und Vollendung zusammen. Weiterhin sind sie dazu bestimmt, uns nicht einfach Information zu vermitteln, sondern uns zu Anbetung, Lob und Dankbarkeit zu führen. Und jene, die mit Lob erfüllt sind, sind zu einer bestimmte Art von Jüngerschaft in der Welt getrieben, die durch das neue Verständnis definiert ist, das wir bezüglich der Gnade Gottes gewinnen, die in Jesus Christus erschienen ist.

Konservative neigten dazu, die Lehre ohne angemessenes Grundwissen im Geschehen oder der Geschichte der Heiligen Schrift zu übernehmen, und viel evangelikales 'Worship' der jüngsten Generation konzentrierte sich auf Lobpreis ohne angemessenes Grundwissen im Geschehen oder der Lehre. Und jetzt ist die gegenwärtige Betonung auf Jüngerschaft durch unzulängliches Grundwissen in all diesen wichtigen Aspekten christlicher Reife bedroht.

Wie Improvisationstheater bricht "Jüngerschaft" zusammen zur Einmann-Show. Nur wenn sie durch ein gemeinsames Drehbuch, mit dem Geist als Casting-Direktor und Christus in der zentralen Hauptrolle, generiert wird, ist es das Gemeinde 'Theater', das Fremde und Ausländer in die Erbschaft der Heiligen hineinzieht.

Autoren in 'Emergent Church' Kreisen konzentrieren sich auf das Leben der Jünger im Königreich, so wie Dan Kimball hier Mark Oestreicher zitiert:

Meine buddhistische Cousine ist ausser ihrer unglückseligen Unfähigkeit, Jesus anzunehmen, eine bessere "Christin" (basierend auf Jesus Beschreibung von dem, was ein Christ tut) als fast jeder Christ den ich kenne. Wenn wir Matthäus 25 als Führer benutzten, wäre sie ein Schaf ; und beinahe jeder Christ den ich persönlich kenne wäre eine Ziege.

Diese Beurteilung beruht jedoch auf mehreren Missverständnissen. Zuerst, die Beschreibung christlicher Praxis durch unseren Herrn in Matthäus 25 erfolgt im Kontext seiner Warnung vor nahe bevorstehender Verfolgung nach seiner Auffahrt. Obwohl das Besuchen von Gefangene, die Nackten bekleiden, und ein Becher kaltes Wasser zu geben, tugendhafte Praktiken sind mit denen Christen beschäftigt sein sollten, unterscheiden sie nicht unbedingt Christen von Nichtchristen. In ihrem Kontext bezieht Jesus sich ausdrücklich auf jene die bereit sind ihr eigenes Leben zu riskieren, um ihre verfolgten Brüder und Schwestern zu trösten. Zuvor sagt Jesus in Matthäus 10, dass Jünger jene aufnehmen müssen die in seinem Namen gesandt werden - trotz drohender Verfolgung. "Und wer einem dieser Geringen auch nur einen Becher frischen Wassers reicht, weil er ein Jünger ist – amen, ich sage euch: Er wird nicht um seinen Lohn kommen" (Matt 10,40-42). Wenn Jesus zu einem allgemeinen moralischen Beispiel gemacht wird und sein erlösendes Werk vor allem in Bezug auf eine

verändernde soziale Vision wahrgenommen wird die wir weiterführen und erweitern, wird das Evangelium ein neues Gesetz.

Zweitens, obwohl ich sicher bin, dass Oestreicher wünschen mag, dass seine Cousine Christus annimmt, sagt er, dass sie "eine bessere 'Christin' ist (basierend auf Jesus Beschreibung von dem, was ein Christ tut) als fast jeder Christ den ich kenne". Hier gilt die Annahme, dass christliche Identität von einem allgemeinen moralischen Verhalten statt vom Glauben bestimmt wird, das seine eigene Art von Früchten hervorbringt. Ironischerweise ist diese Annahme in Bezug auf die Moral von Nichtchristen zu eng und zu weit in Bezug auf christliche Identität. Sie ist zu eng, weil jemand wie Mahatma Gandhi überhaupt nicht Christ sein muss, um mehr Gerechtigkeit, Frieden und Liebe unter Leuten in der Welt anzustreben. Dies ist das Gesetz unserer Schöpfung, im Bewusstsein von jedem Sterblichen eingepägt. (Röm 1 und 2) Doch sie ist auch zu breit, weil sie leicht zur Annahme führen kann, dass Leute wie Gandhi vor Gott ohne Glauben an Christus gerechtfertigt sind, weil sie in unseren Augen auf Grund ihrer Werke gerechtfertigt sind. Ich bedauere, dass sich Oestreicher gezwungen fühlt zu schliessen, dass es in Bezug auf menschliche Gerechtigkeit sein kann, dass seine buddhistische Cousine "fast jedem Christen den ich kenne" überlegen ist, Das ist nicht meine Erfahrung, aber das gehört nicht zur Sache. Der Hauptpunkt ist, dass seine Cousine keine Christin sein muss, um gut zu ihren Nächsten zu sein. Umgekehrt werden Christen immer auf eine Art leben, die zu ihrem Bekenntnis zu Christus widersprüchlich ist.

Aufrufe zur Busse sind durchaus angemessen. Jüngere Generationen werden besonders durch Narzissmus, Habgier und Verschwendung angegriffen, die ihr Leben zerstören und ihre Zukunft bedrohen. Sie sehen die Auswirkung solcher Arroganz gegenüber allem mit Mangel an Betroffenheit für die Schöpfung - die Meisterung der Wirtschaftskrise überfordert die Aussenpolitik, schwächt die moralische Autorität einer grossen Nation auf globaler Stufe. Christen haben noch mehr Grund um Gerechtigkeit besorgt zu sein als ihre nichtchristlichen Nächsten. Jünger von Christus zu sein ist jedoch nicht das Gleiche wie daran interessiert zu sein, die globalen Krisen zu meistern, die alle Menschen betreffen. Bei jedem legitimen Klagen gegen Gottlosigkeit besteht die Gefahr der Selbstgerechtigkeit und Werkgerechtigkeit. Wir können leicht die Sünde verallgemeinern und auf andere umlenken, als ob es möglich wäre selber die Schafe von den Ziegen zu trennen - besonders in Bezug auf moralische Überlegenheit.

Wir werden nie in der Lage sein, einen deutlichen Trennung zwischen Licht und Dunkelheit, gut und böse, gerecht und sündig zu vollziehen auf Grund der Taten die wir sehen. Sogar die besten Taten der heiligsten Christen in diesem Leben sind unvollkommen. Dies ist kein Rückzieher, sondern biblischer Realismus. Wir werden durch die Gerechtigkeit von Christus errettet, nicht durch unsere. Wir werden geheiligt, aber dieses Werk bleibt unvollständig, bis wir (individuell und korporativ) in die Herrlichkeit eingehen. In dieser Hinsicht ist die Existenz der Kirche als Vorbote des himmlischem Königreichs von Christus mehrdeutig. Die *Sichtbarkeit* der Kirche in diesem Zeitalter liegt jedoch im öffentlichen Predigen vom Wort, der Verwaltung der Sakramente und der Leitung der Kirche unter der Heiligen Schrift. Nur durch Identifizieren des Orts wo Gott an der Arbeit ist, Licht aus Dunkelheit zu schaffen, kann dort ein Volk hervortreten das, wenn auch mangelhaft, die Wirkungen von Christus erlösendem Werk aufzeigt die eines Tages bei seiner Wiederkunft vollkommen sein werden.

## **Weltlichkeit und Wortlosigkeit**

Hören wir mit Reden auf so stoppen wir die Nachricht, die in dieses gegenwärtige böse Zeitalter mit den Kräften des kommenden Zeitalters einbricht. Wendet sich eine Kultur in eine

geistlose Wiederholung von Schlagworten aus Werbung, Politik, Unterhaltung und Pop-Psychologie, so es gibt nirgendwo mehr in den Synagogen und öffentlichen Räumen die Praxis von Paulus "zu argumentieren" wie die Apostelgeschichte berichtet. Alles wird zur Talkshow mit auf subjektive Erfahrungen, Empfindungen und Gefühle reduzierten objektiven Ansprüchen.

Der antidoktrinale Tenor unserer Kirchen stimmt mit dem antiintellektuellen Tenor unserer Zeit überein. Wir sind an Orten weltlich geworden wo wir dachten, dass wir am frömmsten wären. Es ist kein Zeichen von Gläubigkeit, sondern von Weltlichkeit, christliche Jüngerschaft mit emotionaler Erfahrung oder moralischem und sozialem Aktivismus zu identifizieren der Lehre verabscheut. Es ist kein Zeichen von Reife, wenn christliche Gemeinden nicht mehr um die Einmaligkeit von Christus und die Objektivität des Evangeliums ringen, das nur proklamiert und verteidigt werden kann weil der Inhalt das siegreiche Leben und der Gehorsam von Christus ist anstelle von unserem. Es ist das Wort von Gottes Gesetz, das unserem Trudeln Einhalt gebietet, wie auch unserer unendliche Findigkeit im Flechten von Feigenblättern, um unsere Schuld zu bedecken. Es ist das Wort von Gottes Evangelium, das uns mit Christus bekleidet und uns eine neue Identität gibt. Jesus Christus lebte das Gesetz und erduldet seine Flüche für uns. Deshalb gibt es kein "Evangelium" für uns nur um zu leben. Eher leben wir im Licht des Evangeliums das wir gehört haben, im Glauben an Gott und Liebe und Hilfe für unsere Nächsten.

Wir müssen der Lehre Gehör verschaffen, nicht weil wir Intellektuelle sind, sondern weil wir die überraschende frohe Botschaft benötigen, dass wir nicht durch unsere Jüngerschaft, sondern durch Christus und sein Werk gerettet worden sind. Wir brauchen diese Lehre nicht nur um zu wissen, wie man vor dem Zorn Gottes gerettet wird, sondern für das Wissen, wie wir von der Tyrannei der Sünde befreit wurden. Jeder kann die Gelegenheit ergreifen und helfen, die Welt besser zu machen, aber nur durch den Glauben an Christus kann ein Sünder mit Christus vereint sein und die Frucht des Geistes bringen, deren Duft in dieses vergängliche Zeitalter mit dem Geruch des kommenden Zeitalters eindringt. Wir brauchen die Lehre um zu wissen, was Gott in dieser Zeit dazwischen den beiden Kommen von Christus macht, wie er uns versammelt um seine guten Gaben durch Predigt und Sakrament zu erhalten, wie wir ihm im Gebet und Lob antworten, zum Erbauen der Heiligen beitragen durch die Gaben, die er uns gegeben hat, und die Welt erreichen durch Zeugnis und Dienst.

Christliche Jüngerschaft ist auf Worten gegründet: ausschliesslich auf dem Wort das Christus betrifft. "Also kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber geschieht durch das Wort von Christus" (Röm 10,17). Weder unser Glauben noch der Glauben anderer kommt durch das Tun, sondern durch das Hören der frohen Botschaft von dem, was von einem anderen bereits für uns getan worden ist. Dan Kimball liegt einfach falsch, wenn er sich auf den Rat von Franziskus für ein wortloses Predigen des Evangeliums beruft und sagt: "unsere Leben predigen besser als alles was wir sagen können". Im Neuen Testament weist alles auf Unterweisung im Glauben hin, was zu wahrer Jüngerschaft, echter Reife und grosszügigem Fruchtbringen führt. Unsere buddhistischen Cousins, muslimischen Nächsten und ausgebrannten Kirchgänger müssen Jüngern von Christus begegnen, die von sich selbst wegweisen, Christus als den Erlöser von Sündern bezeugend - sogar von heuchlerischen Christen. Und ironischerweise, wenn wir Christus statt einer allgemeinen sozialen und moralischen Wirkung auf die Gesellschaft suchen, die wir getrennt von ihm haben könnten, geschieht etwas seltsames. Eine Gemeinschaft um das Lamm entsteht, Leute werden versammelt "aus jedem Stamm und jeder Sprache, aus jedem Volk und jeder Nation" und "für unseren Gott zu einem Königreich und zu einer Priesterschaft gemacht" (Offb 5,9). Aus einer rechtfertigenden und heiligenden Gemeinschaft mit Christus die sie zusammen teilen entsteht

ein Vorgeschmack von echtem Frieden, Liebe und Gerechtigkeit, an dem sich unsere gewöhnlichen Leben orientieren können und der unsere Tätigkeit in unseren weltlichen Berufungen belebt.

Das zeitgenössische Interesse an Jüngerschaft sollte positiv aufgenommen werden. Jesus ruft uns zur Jüngerschaft, nicht nur dazu "eine Entscheidung zu treffen". Diese Jüngerschaft ist ein lebenslanger gemeinsamer Weg von Pilgern zum himmlischen Jerusalem. Doch dieser Aufruf beginnt nicht mit dem fiebrigen, wenn auch gut gemeinten Aktivismus von Marta, sondern mit der demütigen Freude ihrer Schwester Maria über die Lehre ihres Heilands. Bevor wir dienen können, müssen wir stillsitzen, zuhören und vom Meister erfahren, der in Matthäus 11,28 ruft "Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen: Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin sanft und demütig; und *ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.*".

---

1 [ [Back](#) ] Brian McLaren, *A Generous Orthodoxy* (Grand Rapids: Zondervan, 2004), 206.

2 [ [Back](#) ] McLaren, 260.

3 [ [Back](#) ] McLaren, 264.

4 [ [Back](#) ] Mark Oestreicher, quoted in Dan Kimball, *The Emerging Church: Vintage Christianity for a New Generation* (Grand Rapids: Zondervan, 2003), 35.

5 [ [Back](#) ] Kimball, 79-81.

Michael Horton is the J. Gresham Machen professor of apologetics and systematic theology at Westminster Seminary California (Escondido, California), host of the *White Horse Inn*, national radio broadcast, and editor-in-chief of *Modern Reformation* magazine. He is author of many books, including *The Gospel-Driven Life*, *Christless Christianity*, *People and Place*, *Putting Amazing Back Into Grace*, *The Christian Faith*, and *For Calvinism*.

Issue: "Discipleship: Wisdom for Pilgrims' Progress" Sept./Oct. 2009 Vol. 18 No. 5 Page number(s): 14-18

You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. We do not allow reposting an article in its entirety on the Internet. We request that you link to this article from your website. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation ([webmaster@modernreformation.org](mailto:webmaster@modernreformation.org)).

Please include the following statement on any distributed copy: This article originally appeared in the Sept./Oct. 2009 edition of Modern Reformation and is reprinted with permission. For more information about Modern Reformation, visit [www.modernreformation.org](http://www.modernreformation.org) or call (800) 890-7556. All rights reserved.



